

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	22 (1949-1950)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Aus dem amerikanischen Schulleben [Schluss]
<b>Autor:</b>	Schmid, Emil
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-852627">https://doi.org/10.5169/seals-852627</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus dem amerikanischen Schulleben

Von Emil Schmid, Primarlehrer, Basel-Stadt

## III. (Schluss)

### Finanzielle Aspekte

#### Zur Orientierung:

Der offizielle Kurs des Dollars steht heute auf ca. Fr. 4.30. Wenn wir aber die *Kaufkraft* des Dollars berücksichtigen, so entspricht 1 Dollar 3 Schweizerfranken. Ich habe bei der Umwechselung von Dollars in sFr. jeweilen diesen «Kurs» eingesetzt. (1 Dollar = 3 sFr.)

\*

#### a) Vom amerikanischen Schulbudget.

Im Jahre 1940 verwendete die USA. total  $2\frac{1}{2}$  Millionen Dollar für ihre Schulen oder ca. 90 Dollar pro Schüler (ca. 270 sFr., mit Berücksichtigung der Kaufkraft). In der kleinen Schweiz verwenden wir jährlich für jeden *Primarschüler* Fr. 320.— ohne Berücksichtigung der Bauten (nach Martin Simmen: «Die Schulen des Schweizervolkes»).

Ein Kapitel im Leitfaden des Columbia Teachers College ist überschrieben mit «Unfinished Business in American Education»; daraus einige Daten:

Die maximalen Ausgaben pro Klasse und Jahr betragen 6000 Dollar, die minimalen Ausgaben 100 Dollar.

2 Millionen Kinder besuchten im Jahre 1940 keine Schule.

10 Millionen Amerikaner hatten eine derart geringe Schulbildung, dass sie als Analphabeten betrachtet werden können.

3 Millionen Erwachsene hatten nie eine Schule besucht.

#### b) Lehrerbesoldung und Pension.

Durchschnittliche Löhne in Städten mit über 100 000 Einwohnern betragen 1946/47:

Lehrer	\$	sFr. <small>1 \$ = 3 sFr.</small>
Primarschulen	4 300	12 900
Jun. High School	3 000	9 000
Sen. High School	3 600	10 000
Principals		
Primarschulen	4 300	15 000
Jun. High School	5 000	15 000
Sen. High School	5 700	17 100
Rektor	10 000	30 000

Als Vergleich: durchschnittlicher Jahreslohn eines ungelernten Arbeiters 2 800 8 400  
Steuern abgezogen!

Es ist das Ziel der «National Education Association», für jeden Lehrer eine Minimalbesoldung von 7 200 sFr. zu erreichen.

Die Lehrer lassen sich ihren Lohn auf 10 Monate verteilt auszahlen; während der 2-monatigen Sommerferien beziehen sie nichts. Die Steuerzahler würden reklamieren, wenn man sie auch während der Ferien bezahlte.

Die amerikanischen Lehrer gehen während dieser Zeit andern Beschäftigungen nach: Sie verkaufen Benzin an einer Tanksäule, laden Bierkisten ab oder arbeiten als Hilfsarbeiter in einer Giesserei. Lehrerinnen verkaufen in Sommerkurorten Postkarten. Doch besitzen die meisten Lehrer ein eigenes Auto. Bei den riesigen amerikanischen Distanzen darf der Besitz eines Autos nicht als Luxus gewertet werden.

Die Lehrer der Elementary School unterrichten durchschnittlich 25 Stunden pro Woche; der Samstag ist schulfrei.

Die Pensionskassen werden nach zwei Systemen verwaltet. Beim einen System übernimmt der Staat den ganzen Ruhegehalt; beim andern System werden die Kosten zwischen Lehrer und Staat geteilt. New Jersey bezahlte 1940 pro Jahr dem pensionierten Lehrer 1 500 Dollar oder ca. 4 500 sFr.

### Von den Lehrmitteln

Die Lehrmittel der Primarschulen Amerikas machen einen vorzüglichen Eindruck. Die Lesebücher sind farbig illustriert, natürlich etwas amerikanisch; aber sie sprechen die Kinder sicher an.

Im Sprachunterricht wird fast in allen Schulen der sog. «Speller» verwendet, mit einem ausgezeichneten systematischen Aufbau. Jede Woche wird eine kleine Geschichte, ein Geschehnis aus dem täglichen Leben, behandelt. Die neuen Wörter werden in lustigen Einsetzspielen geübt und am Ende der Woche als Prüfung diktiert. Dieses wertvolle Büchlein wird aber zu wenig sorgfältig verwendet, so dass die Resultate meistens schwach sind.

In den Rechenbüchern vermisste ich die Zahlenbeispiele. Es sind fast nur angewandte Aufgaben angeführt. Im Deckel befindet sich ein Schlüssel für sämtliche Additionen und Subtraktionen im Zahlraum von 0—100!

In vielen Museen sind spezielle Kinderabteilungen, in denen bekannte Tiere in ihrer natürlichen Umgebung ausgestellt sind. Das Museum von Milwaukee unterhält einen speziellen Instruktorenstab von 17 Personen, der sich nur mit Museumsführungen für Schulklassen befasst. 8 000 Lehrfilme und unzählige Lichtbilderserien können an die Schulen ausgeliehen werden.

Sehr viel Anschauungsmaterial (Bilder) wird mit einem kleinen Reklameaufdruck von privaten Firmen gratis geliefert.